

Unser Projekt:



Wenn schon die Familie trachten muss, ihren Lebensunterhalt aufbringen zu können, ist es für beeinträchtigte Jugendliche noch schwerer, auf eigenen Füßen stehen zu lernen. Genau dabei helfen die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut jungen Leuten in Mthatha in Südafrika. Wir bitten Sie, liebe Leserinnen und Leser, diesmal um Unterstützung für die Arbeit der Schwestern und für eine Grundausrüstung für die ausgebildeten Frauen und Burschen.

Inhalt dieses Rundbriefes

Leitartikel	1
Gedenkfeier Abt Franz Pfanner	2
Unser Leben ist unser Zeugnis.....	2
„Ein Brückenbauer“	2
Ein großer Sohn unserer Gemeinde	3
Jubiläen/Neuigkeiten.....	4
Vergelt's Gott.....	5
Zum Nachdenken	5
„Morgenstern“ in Südafrika	6
Nachruf Pater Johannes Kriech.....	7
Dank aus Kolumbien	7
Im Blickpunkt	8

MARIANNHILL

Rundbrief der Missionare von Mariannahill

Nr. 66 - Frühjahr 2020

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
liebe Freunde
der Mariannahiller
Missionare!



„Liebe verdoppelt die Kräfte, sie macht erfinderisch, macht innerlich frei und froh“, so schreibt der selige Pater Engelmar Unzeitig CMM in einem Brief aus dem KZ Dachau an seine Schwester. Wie stark muss der Glaube des Mariannahiller Missionars gewesen sein, dass er in der grausamsten Umgebung nicht an der Liebe Gottes zweifelt und noch dazu andere ermutigt, sich darauf zu verlassen! Er selbst wurde so zum Beweis dafür, dass der Glaube an die Liebe Gottes auch in widrigen Lebensumständen trägt und sie leichter überstehen lässt. Zum 75. Mal jährte sich am 2. März der Todestag von Pater Engelmar. Er starb an Flecktyphus, mit dem er sich angesteckt hatte, weil er sich freiwillig dafür gemeldet hatte, kranke Häftlinge zu pflegen. Viele Aussagen in den Briefen zeugen von der großen Kraft, die er aus seinem Glauben schöpft. Das ist für mich die Kernbotschaft von Pater Engelmar und das, was ich gerne z. B. auch meinen inzwischen jugendlichen Kindern weitergeben möchte: Glaube macht stark.



Mag. Judith Moser-Hofstadler

Gedenkfeier für Abt Franz Pfanner

Zum 110. Mal jährte sich im Mai 2019 der Todestag von Abt Franz Pfanner (+ 24. 5. 1909), dem Gründer von Mariannahill. In seinem Heimatort Langen in Vorarlberg fand am 5. und 6. Oktober 2019 aus diesem Anlass eine Gedenkfeier statt. Eingeladen haben die Gemeinde und das Kuratorium des Abt Franz Pfanner-Hauses, eines Altenheimes. Hauptorganisator war Altbürgermeister Hans Kogler, der nun Obmann des Kuratoriums ist. Am Samstag, 5. Oktober 2019, wurde das neue Pflegeheim „Abt Pfanner Haus“ durch Bischof Benno Elbs von der Diözese Feldkirch geweiht,

anschließend fand in der Stollenkapelle in Langen eine Abendandacht statt, die von den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut vorbereitet wurde (siehe Ansprache Schwester Pallotti Findenig CPS). Am Sonntag, 6. Oktober 2019, wurde im Rahmen der Gedenkfeier an Abt Franz Pfanner ein Festgottesdienst gefeiert. Viele Mariannahiller Missionare und Missionsschwestern vom Kostbaren Blut und Freundinnen und Freunde des Ordens aus mehreren Ländern nahmen an der Gedenkfeier teil. Die meisten von ihnen wurden als Gäste in Privathäusern in Langen aufgenommen. ▣

Unser Leben ist unser Zeugnis

Die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut haben im Rahmen der Gedenkfeier für Abt Franz Pfanner eine Abendandacht gestaltet. In ihrer Ansprache wies Schwester Pallotti Findenig CPS besonders auf den Satz hin, der den Beginn der Missionsarbeit von Abt Pfanner darstellt:

„Wenn keiner geht, gehe ich!“

In vielen Situationen unseres Lebens begegnet uns dieser Satz: Wenn keiner geht, gehe ich. Oder aber: Wenn keiner geht, gehe ich auch nicht. Immer gibt es andere, die mehr können, mehr Talent haben oder mehr Fähigkeiten. Situationen wie: „Wenn alle in der Firma eine Frau mobben, was tu ich dann? Wenn keiner diese Frau verteidigt, tu ich es?“ Oder wenn es um Klimaschutz geht: Wenn

kein Land damit Ernst macht, warum soll Österreich es tun?

Franz Pfanner sagte diesen Satz im Alter von 55 Jahren. „In ihm brannte das Feuer der Hingabe an Jesus Christus, eine Liebe, die ans Äußerste ging, auch an die Grenzen der Welt“, sagte Schwester Pallotti.

Es kommt nach wie vor auf jeden einzelnen von uns an, dass Jesus Christus in unserer Welt lebendig bleibt. Das wichtigste Zeugnis sei noch immer unser Leben, unsere Überzeugung. Auch Jesus hat kein einziges geschriebenes Wort hinterlassen, sondern das Zeugnis seines Lebens bis zur Hingabe des letzten Tropfen Blutes. Was er hinterlassen hat ist sein Mit-uns-sein bis ans Ende der Welt. ▣

„Ein Brückenbauer“

Generalsuperior Pater Thulani Mbuyisa über Abt Franz Pfanner

Hauptzelebrant und Prediger beim Festgottesdienst zur Gedenkfeier von Abt Franz Pfanner am 6. Oktober 2019 in Langen war der Generalsuperior der Mariannahiller, Pater Thulani Mbuyisa. Er ging in seiner Predigt auf den Oktober als Monat der Weltmission ein, in dem die Kirche alle Getauften daran erinnert, dass der eigentliche Grund für

die Existenz der Kirche darin besteht, den Glauben weiterzugeben.

In den Mittelpunkt stellt Pater Thulani Abt Franz Pfanner, mit dem Blick auf den Boden, die Berge und Hügel, die auch Pater Franz erklimmen hat und die Heimat, die ihn geformt hat. Dies nimmt Pater Thulani zum Anlass, Gott zu danken für die

rettende Liebe von Abt Franz für Menschen aller Sprachen und Kulturen. „Was für eine Ehre ist es, heute hier zu sein und sich verbunden zu wissen mit einem so treuen, eifrigen und glaubwürdigen Priester, Mönch, Missionar, Gründer und Diener Gottes!“ erklärte Pater Thulani.

Gleichzeitig wies der Generalsuperior darauf hin, dass Abt Franz Pfanner all seine Missionstätigkeit nicht geschafft hätte ohne die Unterstützung von Gefährten, vor allem von den Ordensbrüdern und später den Schwestern.

Angesichts der schönen und gleichzeitig rauen Natur Langens wundert sich Pater Thulani nicht darüber, dass Franz Pfanner so zäh, mutig und arbeitsam war. Er kann uns aber auch ein Vorbild

sein in seinem Eifer, dass alle Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Christus kommen sollen. Und eine wichtige Funktion von Abt Franz ist die des Brückenbauers. Durch ihn sind Menschen aus verschiedenen Nationen, Sprachen, Kulturen, Volksstämmen und Rassen verbunden. Pater Thulani stellte die Frage, wie das heute aussieht mit dem Brückenbauen, wenn in Europa Nationalismus anwächst, wir vor Chancen und Herausforderungen der Einwanderung stehen und sich immer mehr entscheiden, nicht an Gott zu glauben.

Pater Thulani Mbuyisa rief auf, zu Gott zu rufen mit den Worten: „Herr, vermehre unseren Glauben und mache uns zu Instrumenten deiner rettenden Liebe für unsere Schwestern und Brüder.“ □

Ein großer Sohn unserer Gemeinde

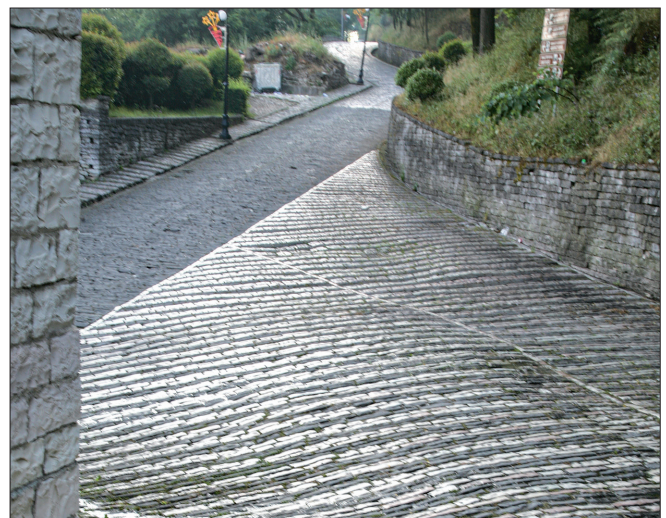
Was ist so Besonderes an Abt Franz Pfanner? Die zahlreichen Titel der Biografien über diesen Ordensmann (Der gehorsame Rebell; Abenteuerer in der Kutte; Er war für Nägel mit Köpfen; Der Trommler Gottes; Der Apostel Südafrikas; Der Geist des Gründers) stehen wohl symbolisch und treffend für diesen energiegeladenen Charismatiker. Sein Lebenslauf ab der Geburt im Jahre 1825 in Langen bis zum Ableben im Jahre 1909 in Emaus zeichnet ihn aus als einen, der in jeder Situation klare Ziele anstrebte und trotz vielfältiger Schwierigkeiten Vieles erreichte.

„Stolpersteine auf dem Weg können letztlich auch eine schöne gepflasterte Straße ergeben“, dieser Spruch trifft auch für sein Lebenswerk zu.

Für uns Bewohner in seiner Geburtsgemeinde steht er jedenfalls als ein Vorbild für Tatkraft, Gottvertrauen und Visionen. Er scheute weder körperliche Mühen, ordensinternen Gegenwind, noch kirchliche oder staatliche Maßregelung, wenn es um die Verwirklichung seiner missionarischen Ideen ging. Sozusagen „ein Frontkämpfer für Gottes Reich“. In der Emigration in Emaus fand er schließlich seinen inneren Frieden, war aber auch dort nicht untätig. So kreisten seine Gedanken noch lange um seinen Heimatort Langen. In Briefen machte er visionäre Vorschläge für eine wirtschaftliche und soziale Wei-

terentwicklung dieses kleinen Dorfes. Sein Pioniergeist war also auch im Alter noch nicht erloschen. Im Gegenteil, seine Gedanken waren auch mit mehr als 80 Jahren immer noch weit in die Zukunft gerichtet.

Heute sind wir stolz auf diesen großen Mann, der als ursprünglich einfacher Bauernbub dann Großes in der Welt initiiert, gefördert und umgesetzt hat. Die im 10-jährigen Rhythmus bei uns stattfindenden Gedenkfeiern sind stets vom Leitgedanken getragen, sein Lebenswerk entsprechend zu würdigen. □ Hans Kogler, Obmann der Stiftung Abt Pfanner-Haus und Altbürgermeister von Langen in Vorarlberg (Text und Foto)



Stolpersteine auf dem Weg können letztlich auch eine schöne gepflasterte Straße ergeben

Foto: Pater Tony Gathen



Bruder Franziskus Pühringer entzündet die Jubiläumskerze

Sein Diamantenes Professjubiläum feierte Bruder **Franziskus Pühringer** am 29. September 2019 im Kreis seiner Mitbrüder, Verwandten und vieler Freunde mit einem Festgottesdienst in der Kapelle in Schloss Riedegg. In seinen 60 Jahren Mitgliedschaft bei den Mariannahiller Missionaren wurde Bruder Franziskus als „Reisebruder“ bekannt, er hielt Verbindung zu vielen Frauen und Männern, die das Missionswerk unterstützen. Sein erster Beruf war Gärtner, die Liebe zur Natur hat er bis heute erhalten. □

Eine Ära geht zu Ende

Ende Mai 2020 geht eine 74-jährige Tätigkeit der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut in Schloss Riedegg zu Ende. Am Todestag des gemeinsamen Gründers Abt Franz Pfanner aus Vorarlberg verabschieden sich die Mariannahiller Missionare von den Schwestern und besonders von Schwester Angelika Gantner, die Anfang Juni 2020 ihren 80. Geburtstag feiern darf und dann zu ihrer Gemeinschaft nach Wernberg zurückkehrt. Der Dankgottesdienst findet statt am Sonntag, 24. Mai um 9 Uhr in der Schlosskapelle von Riedegg, sofern es die Umstände zulassen. Alle Freundinnen und Freunde der Mariannahiller und besonders die Angehörigen der Missionsschwestern sind herzlich eingeladen!

Pater **Andreas Stadler** feierte am 7. Dezember 2019 sein Eisernes Priesterjubiläum (65 Jahre), musikalisch gestaltet vom Mundharmonika-Ensemble Riedegg, das der Jubilar gegründet hatte.

Geboren wurde Pater Andreas (Geburtsname Johann) 1927 in Viechtwang in Scharnstein (Oberösterreich). Er ging 1949 zu den Mariannahiller Missionaren, studierte in Innsbruck Theologie und wurde am 7. Dezember 1954 in Salzburg zum Priester geweiht. Danach kam Pater Andreas nach St. Georgen am Längsee, wo er im Privatgymnasium der Mariannahiller unterrichtete und als Erzieher wirkte. Gemeinsam mit den Schülern übersiedelte er 1956 ins neuerichtete Internat St. Berthold in Wels, wo er bis 1960 blieb.

Nach einem zweijährigen Lizentiatsstudium in Spiritualität in Rom wurde Pater Andreas Novizenmeister auf Schloss Riedegg, bis er von 1966 bis 1976 wieder als Erzieher im Internat in Wels wirkte. Anschließend wurde er Superior in Riedegg und Provinzökonom der österreichischen Mariannahiller.

Seinen Ruhestand verbringt Pater Andreas in der Hausgemeinschaft in Schloss Riedegg und



Foto: Johannes Berger

Pater **Andreas Stadler** (am Pult) beim Festgottesdienst zu seinem Eisernen Priesterjubiläum in der Kapelle in Riedegg begleitet mit inzwischen 93 Jahren noch gerne eine Jugendgruppe der Legion Mariens. Generationen von Kindern und Jugendlichen ist er mit seinen Witzen und Gruselgeschichten in Riedegg für immer ins Herz eingebrennt. Pater Andreas ist von den Bischöfen von Linz mit den Titeln Geistlicher Rat und Konsistorialrat ausgezeichnet worden, er erhielt auch das Ehrenzeichen der Gemeinde Alberndorf in der Riedmark. □

Pater Christoph Eisentraut CMM ist neuer Provinzial der Deutschen Provinz

Die Kapitulare der Deutschen Provinz der Missionare von Mariannahill haben auf ihrem Provinzkapitel in Würzburg am 14. Jänner 2020 Pater Christoph Eisentraut für die Amtszeit von drei Jahren zum neuen Provinzial gewählt. Die Amtszeit hat mit 2. Februar 2020 begonnen. Das Amt als Regionaloberer der österreichischen Region hat Pater Christoph weiterhin inne. Bis Ende 2021 streben die Mariannahiller Missionare die Fusion der Deutschen Provinz und der österreichischen Region an.

Vergelt's Gott

Unermüdlich verkaufen sie jedes Jahr mehrere hundert Spruchkarten- und Lesekalender: Schwester Benedikta Stoiber und Schwester Immaculata Hofer, beide Krankenschwestern im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz. Bei den „Elisabethinen“ war lange der 2011 verstorbene Pater Wolfgang Ramsauer CMM Krankenhausseelsorger. Schwester Benedikta, die ursprünglich aus Altenberg bei Linz kommt, hatte eine Tante bei den Wernberger Schwestern - Schwester Theresia Stoiber CPS, die auch einige Zeit in Riedegg tätig war. Sie starb 2018 im Alter von 97 Jahren. Auch daher kommt die Verbundenheit mit den Mariannahillern. Vor ihrem Eintritt ins Kloster war



Fotos: Pater Christoph Eisenhau CMM
 Schwester Benedikta Stoiber Schwester Immaculata Hofer

Schwester Benedikta Verkäuferin beim Winklermarkt in Linz/Auhof. Sie meint, davon sei ihr etwas geblieben...

Die Mariannahiller Missionare bedanken sich herzlich bei den beiden Elisabethinen für ihren jahrzehntelangen Einsatz für die Kalender und damit für die Mission! ▢

Einladung zur Wallfahrt nach Glöckelberg 2020

Die diesjährige Wallfahrt nach Glöckelberg im Böhmerwald, wo der Selige Märtyrer Pater Engelmar Unzeitig CMM von der Gestapo verhaftet wurde, soll am Samstag 20. Juni 2020 stattfinden. Der Gottesdienst in Glöckelberg beginnt um 15 Uhr. Um 13.30 Uhr startet eine kurze Pilgerwanderung entlang des Schwemmkanals. Im Pilgertagesdienst singt der Kirchenchor von St. Markus in Linz-Urfahr. Die Predigt hält der Pfarrassistent dieser Gemeinde, Matthias List aus Ulrichsberg, der als junger Bursch an der Wiederherstellung des Friedhofs in Glöckelberg mitgewirkt hat. Alle sind herzlich eingeladen! Informationen gibt es auch kurzfristig auf www.engelmarunzeitig.de oder per E-Mail: mariannahill.austria@gmail.com

Zum Nachdenken: Gemeinsames Haus

Ich bewundere Papst Franziskus, weil er so mutig durch viele Gesten und Handlungen, durch seine Worte, ja durch sein Beispiel die katholische Kirche



Pater Jörg Thiemann CMM

reformieren will. Dabei handelt er nach dem Leitsatz: „Herr, erneuere deine Kirche und fange bei mir an!“ In vielem geht Papst Franziskus mit gutem Beispiel voran.

Ich bewundere Greta Thunberg. Sie setzt sich für das Klima ein. Sie mahnt die Menschen, die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, dem Klimawandel entgegenzuwirken. Viele junge Menschen folgen ihrem Beispiel und demonstrieren auf den Straßen für

ein Verhalten, das der Sorge um das Klima gerecht wird. Sie dürfen sich unterstützt wissen von Papst Franziskus. Er hat ja die Enzyklika „Laudato si“ herausgegeben. In dieser bezeichnet er die Erde als „unser gemeinsames Haus“, für das wir alle Verantwortung tragen.

Leider werden Papst Franziskus und Greta Thunberg immer wieder angefeindet. Beide erleiden das, was die Propheten erlitten haben, welche die Menschen im Namen Gottes zur Umkehr aufgerufen haben: Anfeindungen, Verleumdungen und auch Tod. Ich glaube, außer Papst Franziskus und Greta gibt es noch viele Menschen, die mich in meinem Leben zu Gott zurückführen wollen, immer wieder. Haben wir den Mut und die Offenheit, sie zu hören. Dann kann unser eigenes Leben und das Zusammenleben gelingen.

Es grüßt Sie alle: Pater Jörg Thiemann CMM

„Morgenstern“

Wir erhielten kürzlich einen „Hilferuf“ der Mariannahiller Missionsschwester Maria Corda Waldhör CPS, die seit 1969 in Südafrika arbeitet und in diesem Jahr 2020 ihren achtzigsten Geburtstag feiern darf. Gebürtig ist sie aus Puchkirchen in Oberösterreich. Schwester Maria Corda leitet das Ikhwezi Lokusa Rehabilitationszentrum



in Mthatha, Ostkap Provinz von Südafrika. Ikhwezi Lokusa heißt übersetzt: Morgenstern. Junge Menschen mit körperlichen und leichten geistigen Beeinträchtigungen erhalten hier eine handwerkliche Ausbildung, um so ein möglichst selbständiges Leben führen zu können. Sie können Kunsthandwerk, Lederverarbeitung, Töpferei und Nähen lernen. Bei der Aufnahme in die Einrichtung wird sorgfältig geprüft, ob die jungen Menschen in der Lage sind, in einer der vier Werkstätten lernen und produzieren zu können.

Ikhwezi Lokusa war die erste Einrichtung für Behinderte in ganz Südafrika. Die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut kümmern sich hier seit 1936 um Menschen mit Behinderungen. Die Säulen der Rehabilitation sind: Förderung in allgemeinem

Schulwissen, gesundheitliche Versorgung, Physiotherapie, Logopädie und die Chance, eine Berufsausbildung machen zu können.

Der Anfang dieser Einrichtung ist beeindruckend: Eine lokale Ärztin beschäftigte eine Frau, deren Sohn mit einer spastischen Behinderung lebte. Während eines dringend notwendigen Urlaubs dieser Frau brachte die Ärztin ihren Sohn vorübergehend zu den Missionsschwestern in Mthatha. Und dann geschah etwas Überraschendes: Verschiedene Mütter aus der Umgebung kamen mit ihren behinderten Kindern zu den Schwestern und drückten deutlich ihre Hoffnung aus: „Wir haben gehört, ihr wollt etwas für unsere Kinder tun!“

Es ist ein Wunder, dass das Zentrum so lange überleben konnte, denn der staatliche Zuschuss beträgt im Moment nur 30 Prozent der Kosten. 95 Prozent der 64 behinderten Lehrlinge im Alter von 18 bis 35 Jahren kommen aus Familien, die unterhalb der Armutslinie leben, die meisten aus abgelegenen ländlichen Gebieten. 70 Prozent der Kosten müssen anderweitig gedeckt werden, eine nie endende Aufgabe! In

manchen Jahren hilft die südafrikanische Lotterrie mit einer beachtlichen Zuwendung. In diesem Frühjahr wollen wir Mariannahiller Missionare mit diesem Projekt im Rundbrief die Arbeit der Missionsschwestern unterstützen.

Am 28. November 2019 konnten 27 Lehrlinge mit Behinderung ihre Ausbildung in Ikhwezi Lokusa erfolgreich abschließen. Sie erhielten nicht nur ein Zeugnis, sondern auch eine Grundausrüstung, so dass sie von zu Hause aus weiterarbeiten können - z.B. die Töpfer/innen eine Drehscheibe, die Näher/innen eine Nähmaschine, die Kunsthandwerker/innen Perlen und die Lederarbeiter/innen ein Schustereisen. Auch das wird mit Spendengeldern ermöglicht. □

Pater Christoph Eisentraut CMM (Text); Ikhwezi Lokusa (Foto)

Heimgang

Am 11. November 2019 ist Pater **Johannes Kriech** CMM verstorben. In seiner Predigt beim Begräbnisgottesdienst betonte Altbischof Maximilian Aichern, dass Pater Johannes ein Vorbild war, so wie er zeitlebens seine Krankheit bewältigte – „im Annehmen und Weiterarbeiten, was ihm möglich war“. Als Mensch sei er fröhlich, echt gewesen, voll Hoffnung und Zuversicht.

Pater Johannes Kriech wurde am 20. März 1944 in Edtsdorf in der Gemeinde Engerwitzdorf, Pfarre Katsdorf, geboren. Nach Volks- und Hauptschule kam er in das Mariannhiller Internat St. Berthold in Wels. Nach der Matura 1964 schloss er sich den Mariannhiller Missionaren an und absolvierte sein Theologiestudium bei den Jesuiten im Canisianum in Innsbruck. Im Maturaalter erlitt Pater Johannes eine bleibende Beeinträchtigung wegen einer misslungenen Punktion bei einer Gehirnhautentzündung. Sein steifer Hals beeinträchtigte ihn zeitlebens, aber er hat sich deshalb nie versteckt.

Die Priesterweihe erfolgte 1971 in Linz. Gleich danach und bis zu seiner Pensionierung 2005 arbeitete Pater Johannes als Religionslehrer am Gymnasium in Wels. Er war aber auch viele Jahre Erzieher im Internat St. Berthold. Wo immer er wirkte, fiel Pater Johannes durch seine interessierten Gespräche auf, kein Wunder, dass er überall hohe Wertschätzung erfahren hat. Ab 1983 leitete Pater Johannes die österreichische



Foto: Gerhard Niklas

Provinz der Mariannhiller Missionare und stand den leitenden Mitbrüdern auch danach immer zur Verfügung, wenn sie ihn brauchten. Solange seine Gesundheit es zuließ, war er auch an der Erstellung des „Rundbriefs“ beteiligt und schrieb gerne Artikel.

Nach seiner Pensionierung begann Pater Johannes seinen Dienst als Pfarrer in Krenglbach bei Wels. Er war angesehen bei allen Pfarrangehörigen. 2018 musste er die Pfarre wegen seiner schwindenden Gesundheit verlassen und lebte fortan im Haus St. Raphael der Kreuzschwestern in Bad Schallerbach. Wegen einer Bronchitis kam er ins Ordensklinikum der Kreuzschwestern in Wels, wo er am 11. November 2019 im Alter von 75 Jahren verstarb.

„Wir alle danken Pater Johannes Kriech für seine gläubige, menschenfreundliche und weltoffene Lebensgesinnung“, verabschiedete sich Altbischof Maximilian. Er bedankte sich im Namen der Linzer Bischöfe und im Namen aller, denen er ein guter Seelsorger war. □

Dank aus Kolumbien

John F. Kennedy hat einmal gesagt, dass wir immer die Zeit finden müssen, denen zu danken, die einen Unterschied in unserem Leben gemacht haben. Und ich möchte hinzufügen: Selbst wenn dieser Unterschied manchmal nur einen Tag währt.

Antonia (Name geändert) kam eines abends auf Drängen eines Nachbarn in unsere Pfarre. Sie ist Mutter von fünf minderjährigen Kindern, vom Ehemann verlassen, ohne Arbeit, ohne Gas, Wasser und Elektrizität in einem angemieteten Zimmer. Sie sammelt aus dem Müll, was sie noch weiterverkaufen kann oder sie und ihre Kinder noch essen können. Ihre Situation ist schmerzlich, aber nur allzu häufig unter den vielen Familien in unserem Pfarrgebiet.

Die Pfarre gibt jeden Monat an etwa 100 Familien ein Paket mit Lebensmitteln und anderen Gütern. Jeden Monat müssen andere hilfsbedürftige Familien unbe-

rücksichtigt bleiben. Das Sozialteam der Pfarre arbeitet unablässig, dass wenigstens zu Weihnachten keine Familie ohne Lebensmittel, Wasser, Strom und Gas sein muss. Viele reagieren auf einen Aufruf der Pfarre, Lebensmittel beizusteuern. Aber die Großzügigkeit hat ihre Grenzen, da diese Gläubigen selber nur wenig haben.

Die Unterstützung, die wir durch die LeserInnen des „Rundbriefs“ in Österreich erhalten haben, hilft uns da sehr. Eure Großherzigkeit macht einen Unterschied im Leben der Menschen hier, selbst wenn dieser Unterschied manchmal nur für eine Weile ist. Und dafür finde ich mit großer Freude die Zeit, Euch von Herzen zu danken!

Pater David Fernández CMM, Bogotá, Kolumbien

Anmerkung der Redaktion: Wir konnten etwa 40.000 Euro Spendengelder nach dem Artikel im Frühjahrsrundbrief 2019 an die Mariannhiller Missionare in Kolumbien weiterleiten. Vergelt's Gott!

Im Blickpunkt: Pater Franziskus Jank

Am 7. Oktober 2019 bekam Pater Franziskus Jank im Landhaus in Linz die Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich überreicht. Landeshauptmann Thomas Stelzer würdigte Pater Franziskus in seiner Laudatio: „Ich gratuliere herzlich Pater Franziskus Jank aus der Gemeinschaft der Missionare von Mariannahill. Pater Franziskus hat einen jahrzehntelangen Oberösterreich Bezug, vor allem auch zur Familie seines Bruders in Jeging. Der gebürtige Tscheche kam 1948 nach Reimlingen, wo er das Missionsseminar der Mariannahiller besuchte. 1961 wurde er dann nach Spanien ausgesandt, um dort bei der Neugründung der Missionare von Mariannahill mitzuwirken. Stationen waren dort Madrid, Palencia und Salamanca. 1968 kam er nach Südafrika, um dort in der Provinz Mthatha den Menschen ein Seelsorger zu sein. In den folgenden Jahren wurde er immer wieder in verschiedenen Missionsstationen eingesetzt. 1994 bat ihn die Generalleitung, im Ausbildungs- und

Studienhaus der Missionare von Mariannahill in Merrivale seine reichen Missionserfahrungen auch den ordenseigenen Studenten weiterzugeben. Das St. Josefs College, an dem die Studenten unterrichtet wurden, freute sich über diese Hilfe und Unterstützung, die Pater Franziskus ihnen als Professor für Philosophie und Religionswissenschaften geben konnte. Fünf Jahre später kehrte er dann auf Wunsch des Bischofs wieder in die Provinz Mthatha zurück. 2006 wurde er zum Provinzial gewählt und drei Jahre später übernahm er dann als Seelsorger die Betreuung der Behinderteneinrichtung der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut und half in umliegenden Missionspfarren aus. 2016 kehrte er nach Deutschland zurück, wo Pater Franziskus nun im Missionshaus St. Josef in Reimlingen seinen wohlverdienten Ruhestand verbringt. Wir dürfen zu diesem großartigen Wirken gratulieren und Danke sagen. Ich gratuliere herzlich zu dieser Ehrung.“ □



Von links nach rechts: Bruder Franziskus Pühringer, Pater Christoph Eisentraut, Pater Franziskus Jank, LH Mag. Thomas Stelzer, Bischof Dr. Manfred Scheuer, Klaus Jank (Neffe) und Siegfried Jank (Bruder)

Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz
Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich
Medienalleininhaber und Herausgeber:
 Prokura der Missionare von Mariannahill, Schloss Riedegg 1,
 4211 Alberndorf; E-Mail: mariannahill.austria@gmail.com

Redaktionsteam: Mag. Judith Moser-Hofstadler; Pater Christoph Eisentraut CMM;
 Pater Bernhard Pagitsch CMM; Monika Kraml
Datenschutzbeauftragte der Missionare von Mariannahill in Österreich:
 Monika Kraml
Hersteller: Druckerei Mittermüller
Verlagspostamt: 4020 Linz; Sponsoring Post GZ 02Z0300215